

In dieser Ausgabe:

- *Editorial*
- *IVIF-Roadshow (mal wieder) ein voller Erfolg*
- *Skandia Fondsrente mit IVIF-Portfolio – die Zukunft im Rückspiegel?*
- *IVIF-Beispiel-Depots – Bausteine für den Anlageerfolg*
- *Impressum*

*Editorial (von Jürgen Dumschat / AECON Fondsmarketing GmbH)*



Griechenland ist mit seinem 3%-Anteil am Euroland-Wirtschaftsvolumen nach wie vor bestimmend für unser (finanzielles) Wohlempfinden. Je nach aktueller Nachrichtenlage reagieren die europäischen Börsen und leider wechseln sich (vermeintlich) gute mit (vermeintlich) schlechten Nachrichten stetig ab. Der EuroSTOXX reagiert entsprechend. Nachdem das Index-Barometer in diesem Jahr im Februar bereits mit gut 10% im Plus lag, fand man den Index nur wenige Wochen (und auch kürzlich wieder) gut 3% unter dem Stand zum Jahresbeginn. Auch die Anleihenmärkte verblüfften viele, die auf zunehmende Inflation und steigende Zinsen gesetzt hatten. Viel zu verdienen war für Fondsmanager bei diesem Wechselbad der Gefühle nicht. Dass nicht alleine in Europa Verschuldungskrise vorherrscht, haben die Märkte (vielleicht weniger der deutsche Normalanleger) natürlich antizipiert. Der US Dollar verbilligte sich – für viele überraschend – seit Jahresbeginn zwischenzeitlich um rund 8%, was global investierenden Fonds natürlich zusätzlich zu schaffen machte.

Zurück zu Griechenland: Da geht ein Volk auf die Straße und verschlechtert die eigene Situation von Generalstreik zu Generalstreik und führt sich auf, als wären es die anderen Euro-Länder, die diese Situation verschuldet haben. Fakt ist, dass die Griechen weit über ihre Verhältnisse gelebt und dies auch noch durch Fälschung der Statistiken verschleiert haben. Wer heute in Griechenland in Rente geht, erhält eine Rente in Höhe von 80% des Durchschnittsgehaltes des letzten fünf Jahre, wenn er mindestens 35 Jahre berufstätig war. In Deutschland muss sich der frischgebackene Rentner mit einer Rentenhöhe von weniger als 60% der griechischen Luxusrente begnügen. Und diese Rechnung stimmt noch nicht einmal, denn während der deutsche Rentner 12 Monatsrenten pro Jahr erhält, kassiert der Grieche zu Ostern und zu Weihnachten jeweils eine zusätzliche Monatsrente. Zudem werden in Griechenland keine Krankenkassenbeiträge von der Rente abgezogen. Das ganze Ausmaß der Dissonanzen wird jedoch erst klar, wenn man sich diverse Sonderregelungen betrachtet. So erben bspw. unverheiratete Töchter von Soldaten und Polizisten die Pension ihrer Väter und bekommen diese lebenslang (!).

Aber auch im Berufsleben wurde (und wird noch) aus dem Vollen geschöpft: So kassieren zum Beispiel Bahn-Mitarbeiter pro Monat eine zusätzliche Prämie von € 420 alleine dafür, dass sie sich häufig die Hände waschen müssen. Prämien für pünktliches Erscheinen zum Dienst, für das Aufwärmen von Dienstfahrzeugen, für das Tragen von Akten ... die Liste der Skurilitäten ließe sich fortsetzen bis hin zu Zahnärzten, die eine Reisekostenpauschale erhalten, selbst wenn sie ihre Praxis niemals verlassen. Man beachte: Nicht die Bürger der Geberstaaten gehen auf

die Straße, um gegen solche Missstände zu protestieren, sondern die Griechen protestieren gegen die zu Recht auferlegten Sparmaßnahmen und damit doch eigentlich letztendlich dagegen, unterstützt zu werden.

Die Frage war übrigens niemals, ob wir (Europa) das bezahlen wollen, denn Tatsache ist nun mal leider, dass wir dies längst bezahlt haben. Nahezu 80% aller griechischen Anleihen sind nämlich im (überwiegend europäischen) Ausland abgesetzt worden. Die Frage, wem was wann um die Ohren fliegen könnte, stellt sich allerdings beileibe nicht nur im griechischen Kontext. Ist das griechische Problem – zumindest auf kurze Sicht – gelöst, dürfte neben anderen PIIGS-Staaten bald auch wieder die immer noch drohende Zahlungsunfähigkeit der Amerikaner ins Medieninteresse rücken. Da reden wir allerdings von ganz anderen Dimensionen. Insofern kann die jüngst erneut entfachte Diskussion um Italien und Irland wohl durchaus auch als Ablenkungsmanöver bezeichnet werden, denn beide Staaten scheinen wesentlich besser als Griechenland gerüstet, um die Probleme mittel- bis langfristig in den Griff zu bekommen. Vielleicht könnte es in der Folge solcher Drama-Szenarien endlich mal wieder einen klaren, wenn auch wahrscheinlich zunächst einmal abwärts gerichteten, Börsentrend geben, in dem sich vermögensverwaltende Fonds deutlich besser positionieren und präsentieren können. Seitwärts gerichtete Wertentwicklung wird dann nämlich als beachtlicher Erfolg gewertet, während diese aktuell angesichts ständig wechselnder Nachrichtenlage kaum Gnade vor den Augen der Anleger findet.

Doch wir wissen alle, dass der Blick aufs kürzliche Geschehen uns die Perspektive für langfristig Denkbare verbaut. Insofern ist der Blick auf langfristige Zeiträume, die alle möglichen Szenarien – von überschäumenden Märkten bis hin zur totalen Mutlosigkeit - beinhalten, stets hilfreich. Zum langfristigen Rückblick auf zwei IVIF-Beispieldepots gesellt sich nun der Rückblick auf ein Fondspolice-Portfolio, welches so erst ab dem 01.07.2011 existiert. Da die zugrunde liegenden Fonds jedoch teilweise bereits in den Jahren 2002 bis 2006 aufgelegt wurden, kann der Backtest mit realistischen Zahlen erfolgen. Aktienfonds, die über Jahrzehnte wesentlich die Basis für Fondspolice bildeten, kommen dabei nicht besonders gut weg. Und damit kommen wir auch gleich zum zentralen Thema dieses IVIF-Newsletters und insbesondere diejenigen unter unseren Lesern, die Fondspolice-Lösungen bislang – durchaus nachvollziehbar – skeptisch gegenüber standen, sollten sich jetzt einen Ruck geben und weiter lesen, statt den Newsletter desinteressiert wegzuklicken. Ich versichere Ihnen, dass ich mit der gleichen Skepsis an die Thematik herangegangen bin und deshalb die IVIF-Fondspolice, die im Zusammenwirken mit der Skandia Lebensversicherung AG aufgelegt wurde, auch eher durch die Investment- als durch die Versicherungsbrille betrachtet habe – inzwischen allerdings mit sehr viel mehr Wohlwollen.

Herzlichst – Ihr Jürgen Dumschat

*zurück zur Übersicht*

#### *IVIF-Roadshow (mal wieder) ein voller Erfolg*

Es ist schon wieder einige Zeit her, dass die sechs im IVIF zusammengeschlossenen Gesellschaften ihre jährliche Roadshow durch sechs deutsche Städte sowie Wien absolviert haben. Nachdem bereits bei den IVIF-Fondsmanagersgesprächen im Januar in Mannheim zwei Monate vor der Veranstaltung ein Anmeldestopps verhängt werden musste, war man vorbereitet. Mit 870 Teilnehmern (bei mehr als 1.000 Anmeldungen) sprengte die vierte IVIF-Roadshow alle Besucherrekorde. Ein interessiertes Publikum lauschte den Vorträgen, die von der Ankündigung der IVIF-Fondspolice mit der Skandia (siehe nächster Beitrag) bis hin zu unterschiedlichsten Marktszenarien reichten. Erneut wurde den Zuhörern klar, dass es nicht darum geht, sich auf eine Meinung – die letztendlich genauso gut richtig wie falsch sein kann – festzulegen, sondern vielmehr darum, mit einer Meinungsvielfalt im Portfolio auf möglichst alle Szenarien so gut wie möglich vorbereitet zu sein. So empfand es niemand als kontraproduktiv, wenn in einem Vortrag Inflationsszenarien – mit gut recherchierter fachlicher Begründung – vorerst als eher unwahrscheinlich und im nächsten Vortrag – mit nicht minder plausibler Begründung – als unvermeidlich galten. Wichtig erschien den Zuhörern, die sich wesentlich aus freien Finanzberatern, Bankern und Vermögensverwaltern zusammensetzen, vor allem, dass alle Gesellschaften mit einem eher diskretionären Managementkonzept stets in der Lage waren, sich neuen Erkenntnissen flexibel anzupassen.

Die eher ohne eigene Meinung auskommenden Fonds hingegen taten sich da deutlich leichter. Sie schauen, wohin die Märkte gehen und ihr Computer entscheidet, ob sie mitgehen. Dass dies in Phasen klar erkennbarer Trends deutlich besser funktioniert als im ständigen Auf und Ab, in dem selbst brilliant programmierte Computer keinen

Trend erkennen können, dürfte klar sein. Erfahrungsgemäß wechseln sich die Zick-Zack-Phasen jedoch mit klaren Tendenzen ab, so dass auch hier vielleicht bald wieder Outperformance zu erwarten ist.

Die Präsentationen der Gesellschaften, die in den letzten drei Monaten bestimmt nicht an Aktualität verloren haben, können Sie sich über unsere Website [www.ivif.de/Prasentationen-zur-Roadshow-2011/](http://www.ivif.de/Prasentationen-zur-Roadshow-2011/) downloaden.

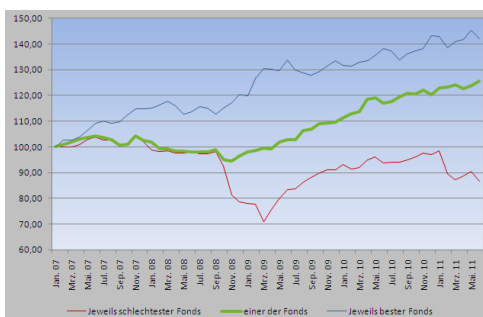
Schon jetzt können Sie sich zudem den Termin für die IVIF-Fondsmanagergespräche 2012 am 24.01.2012 in Mannheim vormerken. Die Anmeldung über die IVIF-Homepage wird allerdings erst nach den Sommerferien möglich sein.

*zurück zur Übersicht*

### Skandia Fondsrente mit IVIF-Portfolio – die Zukunft im Rückspiegel?

Backtests sind vielen versierten Finanzdienstleistern – sehr zu Recht – suspekt. Allenfalls dann, wenn man ganz sicher sein kann, dass auf die Zahlen Verlass ist, schaut man gerne mal in den Rückspiegel. Der Backtest für die IVIF-Fondspolice bereitet keinerlei Probleme, denn alle sechs Fonds wurden bereits zwischen Februar 2002 und Dezember 2006 aufgelegt, so dass ganz einfach auf die tatsächlichen Zahlen zurückgegriffen werden kann. Damit ist aber auch klar, dass man genau prüfen kann, welcher der Fonds sich über die Jahre besser oder schlechter als die jeweils anderen im IVIF-Portfolio entwickelt hat. Der ganz natürliche Reflex des Anlegers: Warum sollte man sich eigentlich nicht von den schlechteren Fonds trennen um mehr in die besseren Fonds zu investieren. Fatal an diesem Gedanken sind zwei Dinge: Erstens wird „besser“ oder „schlechter“ meist allein an der Wertentwicklung festgemacht und zweitens werden die Erfahrungen über längere Zeiträume viel weniger in die Beurteilung einbezogen als jüngste Erfahrungen. Auch neigen Anleger – natürlich – eher dazu, sich zwar bei der Investitionsentscheidung an der gesamten Historie eines Fonds zu orientieren, während sie ab dem Investitionszeitpunkt dann oft nur noch auf die selbstgemachten Erfahrungen abstellen. Leider wird besonders gerne dort investiert, wo die rechts oben endende Grafik signalisiert, dass es insbesondere auch jüngst bestens gelaufen ist.

Eines der Prinzipien des IVIF ist es im Gegensatz dazu, Fonds vor allem nach ihrem Konzept und ihrem Beitrag zur Gesamtstruktur eines Depots zu beurteilen. Mancher Fonds gleicht über weite Strecken dem Frostwächter in der Garage, den man ja nun mal im Sommer nicht ausbaut, weil es gerade so warm ist. Die unterschiedlichen und im jeweiligen Einzelfall teilweise durchaus volatilen Entwicklungen verdichten sich durch die Mischung der unterschiedlichen Managementansätze zu einer im Vergleich eher schwankungsarmen Gesamtentwicklung. Fonds, die in bestimmten Phasen ihre Stärken nicht ausspielen können, können phasenweise eine unterdurchschnittliche Entwicklung aufweisen, was noch lange keine Aussage über ihre Qualität rechtfertigt. So haben seit geraumer Zeit so genannte Trendfolger oder auch Long/Short-Fonds erhebliche Probleme mit dem unberechenbaren Wechselspiel der Märkte, die im Spannungsfeld von Bangen und Hoffen ihre Entwicklung nur noch an aktuellen Tagesmeldungen statt an mittel- und langfristigen Erwartungen festzumachen scheinen. In Aktien zu investieren und gleichzeitig mit Sicherungsmechanismen zu versuchen, Erreichtes so gut wie möglich zu bewahren, gleicht derzeit einem Spagat auf einem konkaven Untergrund. So sehr man sich auch nach dem Boden streckt – es reicht hinten und vorne nicht.



Doch genau in diesem Umfeld können Fonds ihre Stärken ausspielen, die (beim längst vergessenen) Aufschwung der Aktienmärkte vor Ausbruch der Finanzkrise scheinbar die „schlechten“ waren. Die nebenstehende Grafik zeigt die Bandbreite der Entwicklungen aller sechs Fonds, die in der IVIF-Police vertreten sind. In grün ist die Entwicklung eines dieser Fonds zu sehen. So sehr man diesen Fonds aus heutiger Sicht favorisiert, so sehr muss man sich doch in Erinnerung rufen, dass es genau dieser Fonds war, der im Jahr 2007 per Saldo kaum von der Stelle kam, während die anderen fünf Fonds des IVIF-Portfolios im gleichen Jahr um durchschnittlich 18% zulegten. Auch in der Folge entwickelte sich der Fonds zunächst wenig vorteilhaft und nachdem der Fonds über 18 Monate mehr oder weniger ständig der (vermeintlich) schlechteste der sechs Fonds war, hätte man – der nur durch die Wertentwicklung beeinflussten Urteilskraft folgend – den Fonds eliminieren müssen. Doch das wäre dumm gewesen, denn die Entwicklung des gesamten Portfolios hätte darunter deutlich gelitten, als der Fonds in der Finanzkrise und in der Folge seine Stärken ausspielen konnte. Heute will niemand mehr etwas davon wissen, dass seinerzeit ganz andere Favoriten glänzten. Denn für die Beurteilung scheint vor allem wichtig, dass der Fonds in der Gesamtbetrachtung am Schluss gut aus-

sah. Fonds, die in den ersten Jahren deutlich besser rentierten und nun aktuell aufgrund der Marktverhältnisse ihre Schwierigkeiten haben, wollen wir dann doch lieber nicht im Depot haben. Aber genau diese Fonds werden möglicherweise beim nächsten klaren Börsentrend wie Phoenix aus der Asche aufsteigen und dem gesamten Depot zu einer weiterhin zufrieden stellenden Entwicklung verhelfen können.

Der Charme dieses künftig mit einem Kreuzchen ansteuerbaren Portfolios liegt zweifelsfrei darin begründet, dass der Makler sich selbst nun nicht mehr um die Fondszusammenstellung in der Police kümmern muss. Er kann auf einen Mix anerkannt guter Vermögensverwalter vertrauen, die sich um die Fonds innerhalb des vom Anleger gewählten Portfolios kümmern.

Neben dem Blick zurück sollte auch der Blick nach vorne eine wichtige Rolle spielen. Zwar kann auch in diesem Fall keine zuverlässige Prognose über die künftige Wertentwicklung abgegeben werden. Der Slogan „Im Aufschwung dabei, in der Krise stabiler“ sollte jedoch auch künftig für die Vorteile des vermögensverwaltenden Fonds-Mix gelten. Neben den bekannten Vorteilen – vom Versicherungsschutz bis hin zum Recht auf eine lebenslange Rente – wird die Performance des IVIF-Portfolios (wie natürlich auch jeder anderen Fondspolice) aufgrund klarer steuerrechtlicher Vorgaben im Vergleich zum normalen Bankdepot die bessere sein. Es mag erstaunlich sein für viele, die sich damit noch nicht näher beschäftigt haben, dass die Vorteile nicht erst dann entstehen, wenn die Mindestvorgaben (12 Jahre Laufzeit und Vollendung des 60. bzw. demnächst des 62. Lebensjahres) eingehalten sind, um in den Genuss der Besteuerung der bis dahin abgeltungssteuerfrei angesammelten Erträge nach dem Halbeinkünfteverfahren zu kommen oder alternativ (bei Verrentung der Versicherungsleistung) nur die günstigere Versteuerung des Ertragsanteils zu leisten.

Lassen Sie uns den „Vorteilspfad“ kurz skizzieren:

Um die Dimensionen der Vorteile der Fondspolice auszuleuchten, soll am Beispiel einer vorzeitigen Auflösung bzw. des Todesfalls nach 20 Jahren und vor Vollendung des 60. Lebensjahres errechnet werden, wie unterschiedlich hoch der Erfolg einer Einmalanlage in Höhe von € 100.000 bei einem normalen Bankdepot und der gleichen Anlage im Rahmen der Fondspolice ausfällt. Dazu bedarf es natürlich gewisser Grundannahmen, die wir für die Beispielrechnung wie folgt angesetzt haben:

Start in jungen Jahren	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bei ratierlicher Zahlung fallen die Abschlusskosten der Police ins Gewicht.</li> <li>• Bei einem Einmalbeitrag müssen die Kosten der Police jedoch nicht höher sein als bei einem normalen Fondsdepot.</li> </ul>
Die ersten Jahre	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Im Fondsdepot fließt jährlich die Abgeltungssteuer auf die ordentlichen Erträge ab.</li> <li>• Bei der Versicherung fließt jedoch keine Abgeltungssteuer ab. Ein finanzieller Nachteil aus der Anfangsphase wird sukzessive aufgeholt.</li> </ul>
Nach einigen Jahren	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Selbst bei laufend höheren Kosten der Police wächst der Wert des Policen-guthabens kontinuierlich schneller als im Bankdepot.</li> <li>• Nur bei vorzeitiger Auflösung der Police fällt die komplette Abgeltungssteuer an, jedoch erst nachschüssig, so dass insgesamt ein Vorteil bleibt.</li> </ul>
Zum Beispiel nach 20 Jahren	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eine Beispielrechnung soll verdeutlichen, was (vor Vollendung des 60. bzw. 62. Lebensjahres) bei vorzeitiger Auflösung bzw. im Todesfall passiert.</li> <li>• Ist das 60. (bzw. bei Abschluss ab 2012 das 62.) Lebensjahr vollendet, greift bei vorzeitiger (Teil-)Auflösung bereits das Halbeinkünfteverfahren.</li> </ul>

- Φ Bruttoanlage: € 100.000,00
- Φ Rabattiertes Agio im Bankdepot: 2,00%
- Φ Investition in Police: 96% der Bruttoanlage
- Φ Angenommene Ø-Rendite: 7,00% p.a.
- Φ Davon Kursgewinn: Ø 2,50% p.a.
- Φ Servicegebühr im Bankdepot: 0,50% p.a.
- Φ Laufende Kosten der Fondspolice: 0,45% p.a.
- Φ Servicegebühr der Fondspolice: 0,50% p.a.
- Φ Jährliche Bank-Depotgebühr: € 39,90
- Φ Umschichtung im Bankdepot: jährlich 10%
- Φ Keine Umschichtungskosten

Bei der Festlegung dieser Grundannahmen haben wir darauf geachtet, dass nicht nur dem Kunden – wie wir gleich sehen werden – ein Vorteil entsteht, sondern dass auch der Vermittler keinen Nachteil bei der Höhe der Provision in Kauf nehmen muss. Schließlich ist die Beratungsleistung im Fall der Fondspolice mindestens genauso zu bewerten wie bei der Beratung für ein Bankdepot. Da der Vorteil des Kunden langfristig immer größer wird, ist es auch gerechtfertigt, dass die Provision des Vermittlers mit der Zeit im Vergleich zur Folgeprovision (Bestandsprovision) des Bankdepots überproportional wächst. Dies liegt einfach daran, dass der Wert im Rahmen der Fondspolice mit den Jahren kontinuierlich schneller wächst als der Depotstand des Bankdepots, was einfach an der in der Fondspolice nicht laufend abfließenden Abgeltungssteuer liegt.

Aber kommen wir zu den Ergebnissen, die – wie Sie zugeben müssen – wahrlich nicht „schöngerechnet“ sind. Häufig werden im Bankdepot mehr als 10% des Depotwertes pro Jahr umgeschichtet und nicht immer werden diese Umschichtungen kostenneutral für den Anleger abgewickelt. Aber gegen eine Berechnung, die in der Realität meist besser ausfällt als in der Theorie, werden skeptische Berater, die es mit den Kundeninteressen ernst meinen, sicherlich nichts einzuwenden haben.

Hier also die nackten Zahlen dieser Ergebnisrechnung:

Nach 20 Jahren	Bank-/Investment-Depot	Fondspolice
Depotwert vor Auflösung	€ 264.430	€ 307.137
Abgeltungssteuer im Todesfall	- € 20.440	keine Abgeltungssteuer
Nettoerlös im Todesfall <sup>*)</sup>	€ 243.990	€ 307.137
<b>Vorteil der Police im Todesfall</b>	<b>€ 42.707</b>	
Abgeltungssteuer bei Auflösung	- € 20.440	- € 55.687
Nettoerlös bei vorz. Auflösung	€ 243.990	€ 251.450
<b>Vorteil der Police bei Auflösung</b>	<b>€ 7.460</b>	

<sup>\*)</sup> In beiden Fällen blieb eine eventuelle Schenkungssteuer unberücksichtigt

Fassen wir zusammen: Den in obiger Tabelle ausgewiesenen Vorteilen, die sich mit Zeitablauf nur zu Gunsten der Fondspolice verändern, steht das Risiko einer früheren vorzeitigen Auflösung aus unvorhersehbaren Gründen gegenüber. Gerne möchte der Kunde abwägen, wie hoch sein Maximalrisiko ist, mit dem er sich die langfristigen Vorteile „einkauft“. Auch hierzu gibt ein eigens vom IVIF entwickeltes Berechnungs-Tool Auskunft: Im denkbar schlimmsten Fall erlöst der Anleger bei frühzeitiger Auflösung 2,35% weniger als bei Anlage in einem Bank-Depot (berechnet auf Basis der auf der vorigen Seite aufgeführten Annahmen). Dieser maximale Nachteil würde im konkreten Fall bei Auflösung nach vier Jahren entstehen.

Kann der Anleger also absehen, dass er zumindest diesen Mindestzeitraum ohne vorzeitige Auflösung einhalten kann, so kann er sicher sein, dass er mit der Fondspolice auf jeden Fall ein besseres Ergebnis erzielt als mit dem Investmentdepot bei der Bank. In diesem Fall ist die Versicherung eindeutig eine interessante Alternative zur Depotbank.

Für den Vermittler dürfte kein Zweifel daran bestehen, dass die höhere Bemessungsbasis für die Bestandsprovision (siehe „Depotwert vor Auflösung“ in obiger Tabelle) für Kunde und Berater gleichermaßen angenehm ist. Vollendet der Anleger das 65. Lebensjahr, so kann er sukzessive (einmal pro Jahr sogar kostenlos) die Beträge entnehmen, die er in Ergänzung seiner sonstigen Einnahmen benötigt. Spätestens im Alter von 85 Jahren muss erst eine endgültige Entscheidung getroffen werden, ob nun das restliche Kapital in einer Summe ausgezahlt oder ob es verrentet wird, wobei es bei Verrentung wiederum verschiedene Optionen (bspw. die „Rentenformel-S“) gibt. Durch die bis dahin nur vergleichsweise geringen jährlichen Teilauszahlungen ist die Steuerlast nach dem Halbeinkünfteverfahren meist recht gering, so dass bei Vollendung des 60. Lebensjahres und mindestens 12-jähriger Laufzeit der Police die Vorteile noch erheblich höher ausfallen als in den oben beschriebenen Fällen der vorzeitigen Auflösung bzw. des Todesfalls.

Nun bleibt nur noch ein Knackpunkt: Die oben genannten Zahlen sind Ihnen nicht nachvollziehbar – Grund genug, misstrauisch zu sein. Kein Problem, denn im Rahmen des durch den IVIF entwickelten Berechnungs-Tools können Sie verschiedenste Szenarien durchrechnen und dabei Schritt für Schritt nachvollziehen, wie sich jede einzelne Zahl errechnet und wie sich die Vorteile entwickeln. So detailliert haben Sie eine solche Berechnung noch nicht erlebt. Fordern Sie das Berechnungs-Tool – selbstverständlich kostenfrei – einfach über [info@ivif.de](mailto:info@ivif.de) an. Selbstverständlich sind für den Abschluss einer Police alleine die Informationen und Berechnungen der Skandia zur Skandia Fondsrente maßgeblich. Als Entscheidungshilfe für Sie ist das IVIF-Berechnungs-Tool jedoch von unschätzbarem Wert.

Damit haben wir neben der sicherlich hochinteressanten „Rückspiegel-Betrachtung“ sicherlich auch einen wertvollen Blick in die Zukunft getan. Natürlich kann Ihnen niemand eine künftige Rendite prognostizieren. Klar ist aber auf jeden Fall, dass der Erfolg der Investition (nach Steuern) in der Police zunehmend besser ausfällt als im Bank-Depot. Bleibt die Frage, ob denn das Bank-Depot nicht zumindest den Vorteil bietet, dass man auf der sicheren Seite ist, wenn der gewählte Fonds-Mix sich irgendwann nicht mehr zufriedenstellend entwickelt. Schließlich kann niemand sicher sein, dass die Fonds der IVIF-Mitglieder sich über die nächsten Jahrzehnte weiterhin so vorteilhaft entwickeln wie über die letzten Jahre. Doch auch hier bleibt die Ihnen vorgeschlagene Policen-Lösung keine Antwort schuldig, denn selbstverständlich kann der Anleger jederzeit ganz oder teilweise – und in der Skandia Police auf jeden Fall ohne zusätzliche Kosten – in andere Fonds switchen. Dies ist ein wesentlicher Vorteil der Skandia Police, der nun natürlich auch allen zugutekommt, die in den vergangenen 20 Jahren eine Fondsrente bei der Skandia abgeschlossen haben, jedoch mit der seinerzeitigen Fondsauswahl nicht mehr zufrieden sind. Sie können nun problemlos und ohne zusätzliche Kosten die Veranlagung ins IVIF-Portfolio veranlassen.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie uns einfach über Mailadresse oder stöbern Sie auf der Website [www.skandia.de/vertriebspartner/portfolios.html](http://www.skandia.de/vertriebspartner/portfolios.html). Informationen zu den Tarifen finden Sie ebenfalls über die Homepage der Skandia (bspw. unter [www.skandia.de/vertriebspartner/skandia-investmentpolice.html](http://www.skandia.de/vertriebspartner/skandia-investmentpolice.html)). Soweit Sie noch keine – direkte oder indirekte – Vereinbarung mit der Skandia haben, können Sie sich gerne an die AECON Fondsmarketing GmbH ([info@aecon-gmbh.de](mailto:info@aecon-gmbh.de)) oder einen Maklerpool Ihres Vertrauens wenden. Sollte dieser noch keine Vereinbarung mit der Skandia haben (was nur selten vorkommen dürfte), so ist die IVIF-Police vielleicht ein geeigneter Anlass, um miteinander ins Geschäft zu kommen.

[zurück zur Übersicht](#)

### IVIF-Beispiel-Depots – Bausteine für den Anlageerfolg

In dieser Ausgabe werden wir an dieser Stelle das letzte Mal über die Entwicklung der IVIF-Beispiel-Depots berichten. Stattdessen soll hier künftig ein transparentes Reporting für die bei der Skandia aufgelegte IVIF-Police gezeigt werden, welches natürlich auch Rückschlüsse auf die Entwicklung der IVIF-Fonds zulässt. Die IVIF-Beispiel-Depots, die das Zusammenwirken verschiedener Fondsbausteine verdeutlichen sollen, werden aber auch künftig sporadisch auf der IVIF-Website [www.ivif.de](http://www.ivif.de) aktualisiert werden. Keinesfalls – Sie wissen dies längst – soll es sich hierbei um einen konkreten Anlagevorschlag handeln. Eine Reihe der Fonds der IVIF-Mitglieder kommen ohnehin sowohl als Basis-Baustein für ein offensiveres Depot wie auch als Beimischung für etwas defensiver eingestellte Anleger in Frage. Gewählt wurde je ein Beispiel für ein defensiveres und ein offensiveres Depot, bei dem entsprechende Fonds aus dem Angebotsuniversum der IVIF-Mitglieder einfach gleich hoch gewichtet – jedoch nicht rebalanciert – wurden. Aufgrund unterschiedlicher Auflagetermine der einzelnen Fonds haben die beiden Beispiel-Depots einen unterschiedlich langen historischen Betrachtungszeitraum. Bei einigen Fonds wurden zudem auch historische Ergebnisse (bspw. aus einer früheren Fondsvermögensverwaltung) verwendet, wenn diese in testierter Form und nach gleichem Konzept vorliegen. Detailliertere Erläuterungen zu den Beispiel-Depots finden Sie unter

<http://www.ivif.de/Musterdepot/Informationen/Infos-zu-den-IVIF-Beispiel-Depots.html>

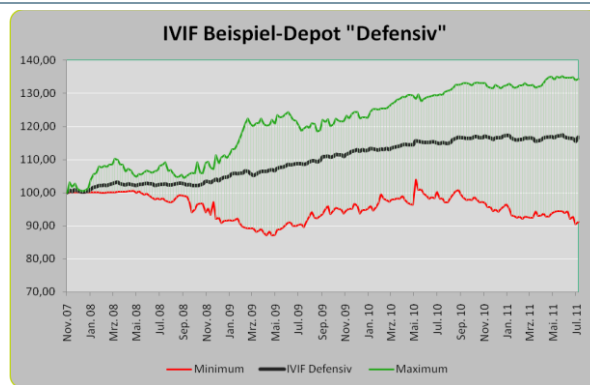
Folgende Fonds sind in den Beispiel-Depots berücksichtigt:

IVIF Defensiv	IVIF Offensiv
Ethna GLOBAL Defensiv (A0LF5X)	Ethna AKTIV E (764930)
HWB Rentenportfolio Plus R (A0LFYN)	HWB Portfolio Plus R (A0LFYM)
M&W Privat (A0LEXD)	M&W Capital (634782)
NV Strategie Stiftung (A0NGJZ)	NV Strategie Quattro Plus (A0HGZZ)
Absolute Return Plus UI (A0M80V)	LuxTopic Aktien Europa (257546)
smart-invest Lindos AR (A0M13S)	smart-invest Helios AR (576214)

Die Grafiken zeigen jeweils die Bandbreite der Ergebnisentwicklung der einzelnen Fonds (obere grüne und untere rote Linie) und die Wertentwicklung des Gesamt-Depots mit dem anfangs gleichgewichteten Mix der oben aufgeführten Fonds.

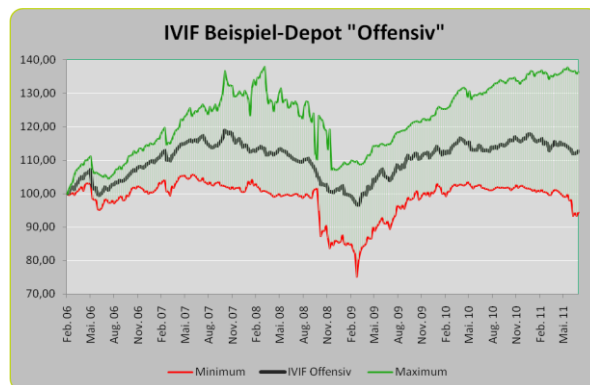
Angesichts der durch die Wechselbäder der guten und schlechten Nachrichten auf Zickzack-Kurs geschickten Aktien- und Rentenmärkte gepaart mit Schlingerbewegungen der Wechselkursentwicklungen zum Euro hat sich das defensive IVIF-Beispiel-Depot im ersten Halbjahr zufriedenstellend entwickelt. Auch wenn per Saldo das Kapital der Anleger „nur“ erhalten wurde, so muss man doch bedenken, dass der bisherige Maximalverlust dieses Depots sich nach wie vor auf 1,38% (innerhalb von neun Wochen wieder ausgeglichen) beläuft.

Für eine solche Anlage, die insgesamt deutlich oberhalb der Geldmarktrendite rentiert und trotzdem über jeden beliebigen Vier-Monats-Zeitraum (und über nahezu alle rollierenden Drei-Monats-Zeiträume) ein positives Ergebnis präsentiert hat, wären sicherlich viele konservative Anlage recht dankbar. Im Gegensatz dazu hat sich bei manchem konservativen Fonds mit vermögensverwaltendem Konzept mal wieder gezeigt, dass eine temporär überlegene Rendite eben doch mit erhöhten Risiken eingekauft wurde. Dies rächt sich in wechselhaften Zeiten und so gab es nicht selten ein für die Anleger, die auf Wertstabilität ihrer Anlage vertrauten, ein überraschendes Minus.



Die grüne und die rote Linie markieren jeweils die Bandbreite der Ergebnisentwicklung aller sechs Fonds, wobei die Minimum- und Maximum-Entwicklungen natürlich ständig durch andere Fonds markiert werden.

Das offensive Beispiel-Depot hatte es in den Wechselbädern der Märkte ungleich schwerer. Während viele chancenorientiertere vermögensverwaltende Fonds das erste Halbjahr aufgrund der Achterbahnfahrten der Marktentwicklungen mit einem deutlichen – teilweise sogar zweistelligen – Minus abgeschlossen haben, konnte sich das IVIF-Beispiel-Depot „Offensiv“ per Saldo vergleichsweise gut halten. Trotzdem stand am Schluss ein Minus von 4,81% zu Buche, das aber davon zeugt, dass auch in unsicheren Zeiten sorgfältig mit dem Kundenvermögen umgegangen wird. Weitgehender Kapitalerhalt steht deutlich höher im Kurs der IVIF-Fondsmanager als risikoreiche Rendite-Maximierung.



Es geht hier allerdings nicht darum, einen vorgefertigten Anlagevorschlag zu präsentieren, weil für jeden Anleger aufgrund dessen Vorgaben die sinnvollste Mischung eine individuell andere sein könnte, zumal die IVIF-Mitglieder ja noch eine Reihe weiterer Fonds managen, die hier aus Gründen gleicher Proportionen gar nicht berücksichtigt sind. Und selbstverständlich bietet der Markt mit einer Reihe von weiteren Anbietern zusätzliche Vielfalt, die beliebige Beimischungen ermöglicht. Aufgrund der oben skizzierten Ergebnisse bieten sich aber die IVIF-Fonds ganz sicher als gutes Basis-Investment für unterschiedlichste Kundenwünsche an.

zurück zur Übersicht

## Impressum

IVIF – Interessenverbund vermögensverwaltender Investment-Fonds  
 Silvanerweg 13  
 55595 Wallhausen  
 Telefon:+49 (0) 69/71043-7513  
 Email: [info@IVIF.de](mailto:info@IVIF.de)

Falls Sie zukünftig unseren Newsletter nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte [hier](#) um zum Online-Abmeldeformular zu gelangen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:  
[www.ivif.de](http://www.ivif.de)